

## Evolution im Reagenzglas

### Bohlmann-Vorlesung mit Manfred Reetz und Ehrung von Rudolf Wiechert



Helmut Schwarz (r.) vom Institut für Chemie bedankt sich bei Manfred Reetz für seinen gelungenen Beitrag

Erwartungsvoll strömten auch in diesem Jahr wieder Wissbegierige aller Altersgruppen in den Hörsaal C 130 des Alten Chemiegebäudes, um sich die Bohlmann-Vorlesung nicht entgehen zu lassen. Freilich, der Vortrag des diesjährigen Redners, Prof. Dr. Manfred T. Reetz vom Max-Planck-Institut für Kohleforschung aus Mülheim an der Ruhr und Leibniz-Preisträger von 1989, war nicht für vollkommene Laien der Chemie gedacht. Doch die Besucher dieser traditionellen Vorlesung erwarten auch nichts anderes als einen hochrangigen wissenschaftlichen Vortrag. Sie konnten zufrieden sein. Professor Reetz stellte den gespannten Zuhörern eine neu entwickelte Methode vor, mit der die in der Natur während Millionen Jah-

ren abgelaufene Evolution im Reagenzglas im Zeitraffertempo nachvollzogen werden kann. Noch bevor die Vorlesung begann wurden die Zuhörer Zeugen eines ersten Highlights der Veranstaltung: die Verleihung der TU-Ehrenmedaille an Prof. Dr. Dr. h. c. Rudolf Wiechert für seine herausragenden nationalen und internationalen Verdienste, insbesondere in der Steroidforschung. Auch an der Einrichtung der Bohlmann-Vorlesung war Rudolf Wiechert maßgeblich beteiligt.

### Schering-Preis: Metallische Modelle



Viele wichtige Prozesse in der chemischen Industrie setzen Metalle wie Platin als Katalysatoren ein. Die Reaktionen an der Metalloberfläche sind jedoch schwierig zu verfolgen. Mit möglichen Lösungen für dieses Problem anhand

von vereinfachenden Modellen beschäftigte sich Konrad Koszinowski in seiner Dissertation, die er zwischen 2000 und 2003 am Institut für Chemie der TU Berlin bei Prof. Dr. Helmut Schwarz geschrieben hat. Dafür wurde der 1976 geborene Kekulé-Stipendiat im Anschluss an die Bohlmann-Vorlesung mit dem Schering-Preis 2003 ausgezeichnet. Dr. Koszinowski arbeitet seit Anfang des Jahres an der Stanford University. Sein Aufenthalt dort wird im Emmy-Noether-Programm der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert.

## Mit Rat und Tat für die TU Berlin

### Zehn neue Gesichter im Verwaltungsrat der Gesellschaft von Freunden

Zu seinem neuen Präsidenten wählte der Verwaltungsrat der Gesellschaft von Freunden der TU Berlin auf seiner diesjährigen Sondersitzung Dr. Manfred Gentz, Vorstandsmitglied bei DaimlerChrysler. Im Konzern ist Gentz verantwortlich für das Ressort Finanzen und Controlling. Manfred Gentz studierte Jura in Berlin und Lausanne und promovierte schließlich in öffentlichem Recht. 1970 kam er als Junior Management Trainee zur damaligen Daimler-Benz AG. Sein Vorgänger im Präsidentenamt der »Freunde«, Dr. Hans-Peter Keitel, stand für das Amt nicht mehr zur Verfügung.

Im frisch gewählten Verwaltungsrat engagieren sich



Manfred Gentz

nun außerdem weitere neue und hochkarätige Mitglieder: Dipl.-Ing. Hans Albert Aukes (Deutsche Telekom AG), Dr. Olaf Berlien (ThyssenKrupp AG), Prof. Dr.-Ing. Günther Clauss (TU Berlin, Institut für Schiffbau und Meerestechnik), Dr. Derik Evertz (Roland Berger Strategy Consultants), Prof. Hans Kolhoff (Internationale Bauakademie), Prof. Dr. Eike Lehmann (TU Hamburg-Harburg, Schiffstechnische Konstruktionen und Berechnungen), Prof. Dr.

Norbert Miller (TU Berlin, Institut für Deutsche Philologie), Prof. Dr.-Ing. Herbert Reichl (TU Berlin, Technologien der Mikroperipherik), Hans H. Speidel (Brigadegeneral a. D.).

### Wegweisende Freunde

Den Finger am Puls der Zeit haben, gesellschaftliche Trends und Entwicklungen frühzeitig erkennen, Innovation, Qualität und Internationalität in Lehre und Forschung fördern, sich in Zukunftsfeldern profilieren sowie die Organisation straffen: Das ist das Gebot der Stunde für die Technische Universität der Hauptstadt als moderne Denkfabrik. Studierende sollen nicht nur fachlich auf das Berufsleben vorbereitet werden, sondern auch auf die zu erwartenden Führungsaufgaben. Unterstützt wird sie auf diesem Weg durch die »Freunde«. Sechs Projektgruppen – Mitglieder der Gesellschaft, des TU-Präsidiums und externe Hochschulexperten – fanden im vergangenen Jahr zusammen. Sie formalisierten Steuerungsmodelle zur Qualitätssicherung, entwickelten Kriterienkataloge zur Internationalisierung und vieles mehr. Die Ergebnisse lesen Sie auf den Seiten 2 und 3.

### Rock am Roten Rathaus

Sie liefen nackt durch die Straßen, hielten öffentliche Vorlesungen und sprangen in die eiskalte Spree: Die Studierenden hatten alles versucht, die Berliner Politiker vom massiven Sparkurs an den Universitäten abzubringen. Das Open-Air-Konzert »Bildung rockt« vor dem Roten Rathaus Anfang Januar 2004 mit acht Berli-



Die Rockband »Ginsengbonbons«

ner Szene-Bands war ein weiteres Highlight für rund 2000 Zuschauer und Zuhörer. Und auch die »Freunde« konnten helfen. Albrecht Ehlers, Generalbevollmächtigter bei Hochtief, vermittelte den Studierenden für die gute Sache einen Bühnenaufbau von der Streif Bauglogistik GmbH. Und dann rockte die Bildung und steppte der Bär!

# Tatkräftige Freunde begleiten die TU Berlin

## Wie die Gesellschaft von Freunden die Universität

### Gute Resonanz bei den Alumni

Zum Auftakttreffen legten der Projektleiter, Prof. Dr. Jürgen Starnick, und die Mentorin der Gesellschaft von Freunden, Dr. Kristina R. Zerges, bereits eine Liste von Maßnahmen vor, die zur Werbung neuer Mitglieder durchgeführt werden sollten. Es wurden Recherchen zur Mitgliederstruktur vorgenommen, Gruppierungen identifiziert, die zur Mitgliedschaft angesprochen werden sollten, und schließlich Werbebriefe versandt. Hier zeichneten auch der Präsident der TU Berlin sowie der Präsident der Gesellschaft von Freunden verantwortlich. Die Briefinhalte wurden zielgruppenspezifisch verfasst. Sie sollten neben der Werbung konkret die Rolle und Bedeutung der Gesellschaft von Freunden hervorheben.

In den darauffolgenden Monaten konnten mehr als 170 Neueintritte verzeichnet werden, darunter viele Unternehmen wie zum Beispiel die TU-Ausgründungen »neofonie GmbH« und die Ingenieurgesellschaft »IAV GmbH«. Besonders erfreulich sei die gute Resonanz unter den Alumni der TU Berlin gewesen, berichtete die GvF-Mentorin Dr. Kristina R. Zerges, weniger erfolgreich dagegen die Werbung von Profes-

#### Projekt 1: Gewinnung neuer Mitglieder und Verbesserung der Mitgliederstruktur der GvF

Mentor der TU Berlin: Ulrike Strate  
Mentor der GvF: Dr. Kristina R. Zerges  
Projektleiter: Prof. Dr. Jürgen Starnick  
Projektmitarbeiter:  
Mitarbeiter der Pressestelle

soren, Abteilungs- und Referatsleitern sowie Studierenden. Zukünftig seien also die Werbemaßnahmen in Zusammenarbeit mit den Präsidenten der TU Berlin und der Gesellschaft von Freunden fortzusetzen. Besondere Aufmerksamkeit soll dabei einer geeigneten Ansprache der Studierenden gelten.



Die sechs Projekte der Gesellschaft von Freunden, zunächst nur als Idee Engagiert trafen sich die einzelnen Gruppen, entwarfen Strategien, um i Dinge auf den Weg, koordiniert durch Prof. Dr. Bernd Mahr als Vorstand gewonnen, Kriterienkataloge erarbeitet worden. Auf diesen beiden Seite



### Übertragbare Kriterien für Exzellenz

Wirtschaftsingenieurwesen und Technische Informatik – das sind die beiden Studiengänge, die von der TU Berlin zu den jeweils besten Studiengängen in Deutschland entwickelt und von Wirtschaft und wissenschaftlicher Öffentlichkeit als solche wahrgenommen werden sollen. Die Arbeitsgruppe entwarf dafür ein Kriterienmodell und konkrete Empfehlungen. Aber nicht nur das: Die Herangehensweise sollte verallgemeinerbar und damit auch auf andere Studiengänge übertragbar sein.

Zunächst entwickelte die Arbeitsgruppe für den Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen Kriterien, die sich zu 80 Prozent auf objektive und messbare Daten beziehen. Beispielsweise wurden dafür Evaluationskriterien der verschiedenen Hochschulrankings herangezogen, und es wurde geprüft, ob sie übertragbar sind. Nach einer internen Überprüfung, ob die Arbeitsergebnisse auch konkret auf die Technische Informatik übertragen werden können, stellte die Arbeitsgruppe einen fertigen Kriterienkatalog vor. In einem allgemeinen Modell werden Praxisbezug, internationale Ausrichtung, Studiendauer und Prüfungsorganisation, For-

#### Projekt 2: Konzepte und Schritte zum Aufbau von Profil bildenden Studiengängen an der TU Berlin

Mentor der TU Berlin: Prof. Dr. Jörg Steinbach  
Mentor der GvF: Jochen Kienbaum (Kienbaum Consultants Inf. GmbH)  
Projektleiter: Prof. Dr. Helmut Baumgarten, Prof. Dr. Günter Hommel (Stv.)  
Projektmitarbeiter: Mitarbeiter von Professor Baumgarten

sorgung, Serviceleistungen sowie die Wahrnehmung des Studiengangs durch Studierende beurteilt sowie Indikatoren für die Beurteilung aufgelistet. Ein Katalog von Anforderungskriterien, die auch auf andere Studiengänge übertragen werden können, sowie ein entsprechendes Steuerungsmodell ist nun die zukünftige Aufgabe.

### Mit Visionen gegen Defizite

Annähernd zweihundert verschiedene Formen von international relevanten Aktivitäten kann die TU Berlin vorweisen. Das war eins der ersten Ergebnisse der 3. Arbeitsgruppe. Sie hatte sich zum Ziel gesetzt, die große Zahl der verschiedenartigen Kooperationsbeziehungen und internationalen Aktivitäten der TU Berlin zu sichten, zu ordnen und modellhaft zu beschreiben. So erfreulich diese Vielfalt auf den ersten Blick auch schien, so fiel es den Projektmitgliedern doch schwer, sie im Hinblick auf Stärken und Schwächen zu analysieren. Es fehlte eine geeignete Formulierung von konkreten Zielen und Visionen für die gesamte Entwicklung der Universität. Es wurde deshalb eine denkbare Leitlinie zur Internationalität der TU Berlin formuliert sowie ein Katalog zum Abbau der gefundenen Defizite erstellt. Die TU Berlin muss nun darstellen, mit welchen Zielen und Gewichtungen sie Aktivitäten unterstützen will. Die Zukunft wird also in erster Linie in einem konkreten Abstimmungsprozess mit dem Präsidenten der TU Berlin über die grundlegenden Zielvorstellungen und über die Prioritätensetzung für zu ergreifende Maßnahmen zur Umsetzung liegen. Beispielsweise

#### Projekt 3: Kooperation mit anderen Universitäten

Mentorin der TU Berlin: Prof. Dr.-Ing. Lucienne Blessing  
Mentor der GvF: Prof. Dr. Dietmar Winje  
Projektleiter: Harald Ermel  
Projektmitarbeiter: Albrecht Ehlers, Dr. Bernhard Bürklin, Prof. Dr. Bernd Mahr, Experten aus der TU Verwaltung, externe Experten

könnten daraus Gestaltungsmöglichkeiten für internationale Kooperationen als Verbund von Wirtschaft und Wissenschaft liegen. Außerdem sollen konkrete Vorschläge erarbeitet werden, wie organisatorische und Finanzierungsfragen gelöst werden können und welche Hilfestellung die Gesellschaft von Freunden bieten kann.

# n auf dem Weg zur Denkfabrik der Zukunft

## zur Profilbildung und Zukunftsorientierung berät



existent, haben seit dem vergangenen Jahr Gestalt angenommen. Ihr Ziel zu erreichen und brachten in ihren jeweiligen Bereichen viele Vorsitzendem der »Freunde«. So sind Mitglieder geworben, Paten wollen wir den Stand der Dinge nach einem Jahr beleuchten.

## Patenschaften aus der Taufe gehoben

Vertreter von sieben großen Wirtschaftsunternehmen unterstützen bereits als Paten Studiengänge beziehungsweise ganze thematische Bereiche der TU Berlin. Das ist das erste große Ergebnis der Arbeitsgruppe, die zusammen gekommen war, um ein Patenschaftsmodell für die Bereiche Bauingenieurwesen, Energie- und Verfahrenstechnik sowie »Bio«-bezogene Lehr- und Forschungsgebiete der Fakultäten II (Mathematik und Naturwissenschaften) und III (Prozesswissenschaften) aus der Taufe zu heben. Wichtig war dabei die Beschreibung der Aufgabe für die Paten. »Die Universität ist nicht die verlängerte Werkbank der Unternehmen. Sie wäre ihnen auch auf diese Weise gar nicht längerfristig nützlich«, erklärt Professor Frank Behrendt den Hintergrund der gefundenen Lösung. Vielmehr sollten die Paten aus verschiedenen Unternehmen und Unternehmenstypen ihre Anforderungen an Absolventen der TU Berlin formulieren. Dafür müssen sie zumindest beratend an der Gestaltung der Lehrpläne beteiligt werden. Auch über eine Beteiligung an Berufungsverfahren sowie an der Ausrichtung künftiger Forschungsaktivitäten wird nachgedacht. Die Ausbildung der Studierenden müsse sich zu einem großen Teil an den

### Projekt 4: Patenschaft für ausgewählte Lehr- und Forschungsinstitute

Mentor der TU Berlin: Prof. Dr.-Ing. Jörg Steinbach  
Mentor der GvF: Prof. Dr. Michael Mirow  
Projektleiter: Prof. Dr. Frank Behrendt  
Projektmitarbeiter: Dr. Bernhard Bürklin (Hochtief AG), sieben weitere TU-Professoren verschiedener Fachgebiete

Problemen und Chancen ausrichten, die in den kommenden Jahren die industriellen Partner betreffen, Unternehmen verstärkt Praktika und andere Veranstaltungen für die Studierenden anbieten. Die Zukunft soll ein übertragbares Modell bringen, das auf die strategischen Ziele der Universität abgestimmt ist.

## Experten suchen Trends der Zukunft

Welche innovativen fachlichen Perspektiven zeichnen sich auf den verschiedenen Feldern ab, auf denen die TU Berlin in Forschung und Lehre tätig ist? Wie sind die Prognosen für die wirtschaftlichen, technischen und gesellschaftlichen Anforderungen der Zukunft, auf die sich die langfristige Planung der Universität stützen muss? Die Arbeitsgruppe 5 beschäftigt sich mit der Formulierung von Anforderungen und Zukunftsszenarien eines internationalen Bildungs-, Qualifikations- und Kooperationsmarktes. Professor Peter Pepper als Projektleiter nahm Recherchen in Delphistudien sowie in Leitlinien großer Forschungseinrichtungen vor und führte Einzelgespräche mit Fachleuten. Gesprächsrunden mit Professoren der Universität sowie mit Experten aus Wirtschaftsunternehmen ergänzten die Untersuchungen. Daraus resultierte ein erstes Bild der zukünftigen Anforderungen an eine große Lehr- und Forschungsstätte wie die TU Berlin. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe erarbeiteten ein Ordnungssystem zur systematischen Darstellung der gefundenen Trends. Inzwischen legte Professor Kurt Kutzler, Mentor der TU Berlin in der Arbeitsgruppe und gleich-

zeitig Präsident der TU Berlin, bereits einen Strukturplan vor, in dem auch Zukunftsfelder, auf denen sich die Universität profilieren will, definiert sind. Welchen weiteren Beitrag zu diesen Fragen die Gesellschaft von Freunden nun noch leisten kann, müssen die zukünftigen Diskussionen erhellen.

### Projekt 5: Die Technische Universität Berlin als Denkfabrik der Zukunft

Mentor der TU Berlin: Prof. Dr. Kurt Kutzler

Mentor der GvF: N. N.

Projektleiter: Prof. Dr. Peter Pepper  
Projektmitarbeiter: Experten verschiedener Fachrichtungen innerhalb und außerhalb der Universität

## Wie lernt man »Manager«?

Das Y-Modell: eine Grundausbildung »Management«, die im Hauptstudium Spezialwissen eines bestimmten Faches anbietet oder eine fachliche Grundausbildung, die wiederum im Hauptstudium in eine Managementspezialausbildung mündet. Das ist der Konzeptvorschlag der Arbeitsgruppe 6 für die Managementausbildung für Ingenieure und Naturwissenschaftler an der TU Berlin. Sie empfiehlt außerdem die Einführung eines »Studium Generale« mit integrierter Managementausbildung sowie die Einrichtung eines einjährigen kostenpflichtigen MBA-Programms. Das Projekt wollte in der Zusammenarbeit mit Wirtschaftvertretern die Anforderungen an die Managementkompetenz von TU-Absolventen ermitteln, da die meisten Studierenden im Beruf Führungsfunktionen übernehmen werden. Die Fragen lauteten also: Wie können die Studierenden diese Kompetenz während des Studiums erwerben und wie kann die TU Berlin damit ein Profil bildendes Merkmal entwickeln, das sie gegenüber anderen Universitäten auszeichnet? Das versuchte man anhand von Befragungen einschlägiger Unter-

nehmen zu der benötigten Managementkompetenz zu klären sowie durch die Auswertung eines internationalen Benchmarking. Nun soll ein Konzept für die Umsetzung der Vorschläge durch das Präsidium der TU Berlin entwickelt sowie festgestellt werden, welche Aufgaben bei der Umsetzung mit Hilfe der Gesellschaft von Freunden gelöst werden können.

### Projekt 6: Managementausbildung für Ingenieure und Naturwissenschaftler

Mentor der TU Berlin: Prof. Dr.-Ing. Jörg Steinbach

Mentor der GvF: Jochen Kienbaum (Kienbaum Consultants Int. GmbH)  
Projektleiter: Prof. Dr. Dietger Hahn  
Projektmitarbeiter: Mitarbeiter von Professor Hahn, Professoren verschiedener Disziplinen der TU Berlin, Führungskräfte aus der Wirtschaft

# Muskelschmalz und Meerestechnik

## Internationale Waterbike-Regatta in Berlin-Grünau

»Dragonfly«, »Tigerduck«, »Katastrophe« und »Lattenjammer« wurden heftigst getreten, um sie zu Höchstleistungen anzuspornen. Und das vor den Augen von ungezählten Zuschauern der Internationalen Waterbike Regatta, die im Mai dieses Jahres auf der olympischen Regattastrecke in Berlin-

und europäischer Hochschulen konzipiert und gebaut worden waren. Die jungen Schiffbauer trafen sich bereits zum 25. Mal, jedes Jahr in einer anderen europäischen Stadt, um ihr Wissen in die Praxis umzusetzen und Erfahrungen mit Studierenden anderer Städte und Länder auszutauschen. Das diesjährige Jubiläumstreffen wurde von 14 TU-Studierenden rund um den Meerestechnikprofessor

Günther Clauss organisiert: Sie mussten Sponsoren suchen, Verpflegung und Unterbringung von rund 300 Teilnehmern organisieren, das Rennen vorbereiten und die Öffentlichkeit aufmerksam machen. Um das Ereignis, an dem schließlich 25 schlanke Kattamarane, bullige Schaufelradboote, schnelle Renn- und ausgefallene Funboote teilnahmen, zu einem für Teilnehmer und Zuschauer höchst eindrücklichen Ereignis zu machen, unterstützten die

»Freunde« die Organisatoren. Die ausführlichen technischen Details der Boote und die großen und kleinen Ereignisse am Rande der Regatta dokumentiert der »Treter«, erhältlich im Service-Center der Fakultät V, Verkehrs- und Maschinensysteme, Hauptgebäude, Raum H 8141.



Der »Flying Chapman« flog zwar nicht, zeigte aber große Wendigkeit auf dem Wasser

Grünau stattfand. Bei den so arg Gebeutelten handelte es sich allerdings um Tretboote, die von Schiffbaustudierenden verschiedener deutscher

## Zwischen Karibik und Tundra

### Enge Kontakte und Kooperationsideen durch Exkursionen nach Kuba und Sibirien

Weitreichende Folgen für die Kooperation der Bildungseinrichtungen beider Länder hatte ein rund vierzehntägiger, vom DAAD, der Fakultät I, Geisteswissenschaften, und der Gesellschaft von Freunden geförderter Studienaufenthalt von 13 TU-Studierenden auf Kuba. Die Studierenden aus geistes- und sozialwissenschaftlichen sowie aus technisch-naturwissenschaftlichen Studiengängen hatten sich drei Semester lang unter Leitung von Professor Werner Siebel vom Institut für Gesellschaftswissenschaften und historisch-politische Bildung vorbereitet. Es ging im Wesentlichen um die Entwicklung, Ausbildung und Anwendung regenerativer Energien und die Frage, was die Länder des Südens zur Energiefrage beitragen könnten. Außer einem umfangreichen Besuchs- und Studienprogramm, organisiert von Prof. Dr.-Ing. Osvaldo Romero von der Universität Santi Spiritus, gab es Treffen mit den Vizeministern des kubanischen Bildungsministeriums, wobei Kooperationen zwischen verschiedenen Einrichtungen der TU Berlin und kubanischen Forschungs- und Bildungseinrichtungen vereinbart wurden. Die Minister sowie der kubanische Botschafter machten inzwischen bereits dem Präsidenten



Verkehrsmittel ohne Hektik: Ausflug mit Pferdewagen in Havanna

der TU Berlin ihre Aufwartung, um über die Idee eines europäischen Forschungs- und Bildungszentrums in Kuba zur Förderung von nachhaltigen ökologischen Entwicklungen in den Ländern der Karibik zu sprechen, deren zentrale Koordinatorin die TU Berlin werden könnte.

Ebenfalls mit Ökologie befasste sich die Reise dreier Studierender des Instituts für Ökologie. »Unsere Sibirienexkursion hat sich in den letzten Jahren zu einer festen Größe im Institut entwickelt und bereits zahlreiche interessante Kontakte zwischen Wissenschaftlern und Studierenden einerseits und russischen Partnern andererseits gebracht«, erklärt Prof. Dr. Martin Kaupenjohann vom Fachgebiet Bodenkunde. Leider konnte der Deutsche Akademische Austauschdienst nicht so viel beitragen wie in den vergangenen Jahren. So sprangen die »Freunde« ein. Für Uwe Goppelt, Leilah Haag und Mathias Hartel wurde es ein voll gepacktes Studienpraktikum: In dreieinhalb Wochen quer durch die Klimazonen von der Tundra bis zur Wüste zu 16 Schulungsorten mit Busfahrer, Koch und russischen Wissenschaftlern. Anstrengend, aber unvergesslich!

## CIS Alpina Alpine Gartenkunst

Wälder aus Steineichen am Gardasee und Schneeheide-Kiefernwälder bei Mittenwald sind Vegetationsrelikte aus nach-eiszeitlichen Perioden. Sie gedeihen an wärmebegünstigten Standorten. Dieses Phänomen und viele mehr begutachteten 20 angehende Landschaftsplaner auf einer von den »Freunden« unterstützten Exkursion in den Alpenraum zwischen Isar und Adria. Die Fachgebiete Ingenieurbiologie (Prof. Dr. Norbert Kühn), Landschaftsarchitektur und Entwerfen (Michael Heurich) sowie Ökosystemkunde/Pflanzenökologie (Dr. U. Bangert) waren beteiligt. Interdisziplinär untersuchten sie auch den Wandel von Siedlungen, Architektur und Gartenkultur in Brixen, Verona, Vicenza und Padua.

## 75 Jahre Landschaftsplanung Flexibler Freiraum

In diesem Jahr wird der Studiengang Landschaftsplanung der TU Berlin 75 Jahre alt. Im Rahmen der Feierlichkeiten lud dieser gemeinsam mit der »European Landscape Architecture Student Association« (ELASA) zur Konferenz »Townscapes in process – Visions of today« über 90 Studierende aus mehr als 20 europäischen Ländern ein. Sie diskutierten über Zwischennutzung urbaner Räume, über öffentlichen Raum, Freiraum, europäischen Raum, der flexible und dynamische Strukturen fordert: multifunktional, preiswert und anpassungsfähig. Am Ende der von den »Freunden« unterstützten Konferenz wurde, wie es bei den ELASA-Konferenzen üblich ist, von allen Teilnehmern gemeinsam ein Baum gepflanzt. Der Berliner Baum steht nun im Tiergarten.

[www.elasa.org](http://www.elasa.org)

## Matheseminar Kienbaum Unheimliche Stille

Nicht nur geniale Mathematiker, sondern auch Sportprominenz traf man beim Frühstück im Sportzentrum Kienbaum. So stand Studentin Anja Grabow am Buffet unverhofft neben Boxstar Sven Ottke. Lange konnte man sich jedoch mit dieser erfreulichen Begegnung nicht befassen, schließlich war man hier, um sich im Kompaktseminar auf die Vordiplomprüfung vorzubereiten. Immerhin hatten die »Freunde« dafür gesorgt, dass auch die nicht so betuchten Studierenden mitfahren konnten, um an dem bewährten Seminar teilzunehmen. Tutoren und Studierende kannten einander, so Anja Grabow, es sei ein lockeres Arbeitsklima ohne Konkurrenzkämpfe und voller Konzentration entstanden – oft mit »unheimlicher Stille«.

## Theoretische Chemie Suhl Quanten mit Methode

Wissenschaftlichen Kontakt mit Forschern auf dem Gebiet der Quantenchemie suchte Julia Borowka auf einem Symposium der Theoretischen Chemie in Suhl in Thüringen. Sie ist Doktorandin bei Prof. Dr. Christoph van Wüllen und klärt mit so genannten Dichtefunktionalmethoden Reaktionsmechanismen von Metallkatalysatoren auf. Zahlreiche Vorträge dort gaben der Wissenschaftlerin nicht nur Einblick in verschiedene Gebiete der Theoretischen Chemie, sondern auch neue Ideen in Bezug auf ihre eigene Forschung, die sie anhand eines Posters ebenfalls gewinnbringend für ihre Dissertation mit Kollegen diskutieren konnte.

## Nobelpreisträger-Tagung Lindau Erweiterte Horizonte

Bei konstanter Geschwindigkeit und verschwindendem Wind, so errechneten drei Studenten der Physik, könne man in Lindau alles in zehn Minuten zu Fuß erreichen. Mit Unterstützung der »Freunde« und auf Einladung von Prof. S. Hess nahmen sie am Nobelpreisträger-Treffen der Physiker am Bodensee teil. Vom Space-Shuttle-Unfall, über den Urknall bis zu Midlife Crisis und Fußball-Tipps hatten die Laureaten viel zu bieten. Schirmherrin Sonja Gräfin Bernadotte sorgte für edles, festliches Ambiente, reiches Buffet und Tanzvergnügen. In vielen Gesprächen ermunterten die Professoren die Studenten, Physik zu studieren und die Geheimnisse der Welt zu ergründen. Diese wünschten sich, dass die »Freunde« auch weiterhin Studierenden helfen, ihren Horizont zu erweitern.

## ICME Kopenhagen Mathe lehren lernen

»Hier konnte ich in kurzer Zeit einen so hervorragenden Überblick über die deutsche Forschung bekommen, den selbst zeitintensive, mühselige Internetrecherche kaum bietet.« Das ist eins der Ergebnisse, die Dr. Christine Scharlach vom 10th International Congress on Mathematical Education (ICME) in Kopenhagen mitbrachte. Die Mathematikerin beschäftigt sich mit der Untermannigfaltigkeiten-Theorie innerhalb des DFG-Projektes »Geometric Problems and Special PDEs«. Auf dem dänischen Kongress, der nur alle vier Jahre stattfindet, wollte sie ihre Kompetenzen in der Mathematik-Didaktik im Hinblick auf eine spätere Professur erweitern. Auch das Karriere-Unterstützungsprogramm ProFiL bewährte sich. Durch ihre Mentorin, Prof. Dr. Christine Keitel-Kreidt, lernte Christine Scharlach viele bedeutende Forschende kennen.

## Chemie zum Anfassen Clevere Schüler in der Uni

Mehr als 160 Schülerinnen und Schüler haben sich bereits im Jahr 2003 auf den Weg ins Institut für Chemie gemacht, um echten Wissenschaftlern über die Schultern zu schauen und selbst zu experimentieren. Im Frühjahr 2004 organisierten Prof. Dr. Karola Rück-Braun und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein Schnupperstudium für 40 Schülerinnen und Schüler. Alles, um die Jugendlichen zu überzeugen, wie spannend die Welt der Chemie sein kann, und außerdem: alles nebenbei. Hohes Engagement und viele Zusatzstunden bringen die TU-Chemiker in dieses Projekt ein, doch sie müssen auch noch forschen, lehren, an ihren Dissertationen arbeiten und Forschungsgelder einwerben. Die Gesellschaft von Freunden unterstützte das außerordentlich erfolgreiche Schülerprojekt C. L. E. V. E. R. (Chemie, Laborkurs, Entdecken, Verstehen, Erlernen, Reflektieren), das das Institut für Chemie mit der Neuköllner Lise-Meitner-Schule und der Schering AG durchführt, erneut durch die Finanzierung einer studentischen Hilfskraft. Auf der Tagung »Außerschulische Lernorte – Chemie zum Anfassen« im Februar dieses Jahres wurde das Projekt inzwischen bereits einem größeren Publikum bekannt gemacht.



## Erinnerungen gerettet Archiv Krankenhausbau jetzt online

Krankenhaus Buch



Die Krankenhauslandschaft, die nach dem Ersten und Zweiten Weltkrieg entstand, werde auch das Gesundheitswesen im 21. Jahrhundert prägen. Bei Umstrukturierungen gehe jedoch wichtiges Material unwiederbringlich verloren. So warb Professor Robert Wischer 1998 für die Einrichtung eines Krankenhaus-Archivs. Die Gesellschaft von Freunden etablierte ein Jahr später einen Förderkreis, der für den Unterhalt sorgte. In immer neuen Projektabschnitten ist es dem inzwischen emeritierten Professor Wischer, Dr. Christa Kliemke und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bis heute gelungen, 7000 Akten, 1600 Pläne sowie 10 000 Dias zu sammeln, zu erfassen und neuerdings sogar ein Online-Archiv einzurichten. Künftig werden auch Architekturbüros eingebunden sowie Informationen über den Krankenhausbau in der DDR integriert.

[www.xxarchiv.de/vu](http://www.xxarchiv.de/vu)

## Die treibende Kraft

### Frauengestalten der französischen Oper des 17. Jahrhunderts – Neuland in der Forschung

Vor allem sind es die Frauen, die die Handlung vorantreiben in den Opern des Librettisten Philippe Quinault und des Komponisten Jean-Baptiste Lully aus dem 17. Jahrhundert. Das hatte die Musikwissenschaft-Studentin Anne Röwekamp festgestellt, als sie die Opern näher untersuchte. Leider musste sie auch feststellen, dass dieses in der Forschung bislang kaum beachtet wurde und noch weniger dokumentiert. Also nahm sie sich die Frauengestalten Lullys als Magisterthema vor. Doch schon bald bemerkte sie: Das Projekt lag außerhalb des Mainstreams, die Beschaffung der Noten, die notwendigerweise gründlich studiert werden mussten, und die nur in der Staatsbibliothek München vorhanden sind, war unerschwinglich teuer. Da die Fakultät, die normalerweise zuständig ist, die Gesamtkosten nicht tragen konnte, halfen die »Freunde« aus. Der schöne Erfolg: Anne Röwekamp konnte die Magisterarbeit vorlegen und bereitet nun, auch in Zusammenarbeit mit dem TU-Zentrum für Frauen und Geschlechterforschung, eine Doktorarbeit über diesen neuen Forschungsaspekt vor.



Deckblatt des Librettos von »Atys« (1676) und Kostümentwürfe aus »Armide et Renaud«

## Lesetipp Jubiläumsschrift online

Die Jubiläumsschrift, die die TU Berlin anlässlich der 125-Jahr-Feier im Mai dieses Jahres herausgab, großzügig unterstützt von der Gesellschaft von Freunden, ist jetzt auch online erhältlich. 55 der herausragendsten Köpfe, die seit 1879 an dieser Universität gewirkt haben, wurden in dem Band porträtiert. Das Profil der modernen TU Berlin wie auch ihrer Vorläufereinrichtungen wurde maßgeblich von herausragenden Forscherpersönlichkeiten geprägt, die das wissenschaftliche Le-



»The shoulders on which we stand« –  
**Wegbereiter der Wissenschaft**  
125 Jahre Technische Universität Berlin  
herausgegeben von Eberhard Knobloch  
ISBN 3-540-20557-8, 29,95 Euro

ben weit über die Grenzen Charlottenburgs hinweg beeinflussten: so etwa von Adolf Slaby, einem der Wegbereiter der drahtlosen Telegrafie, Ernst Ruska, dem Erfinder des Elektronenmikroskops und Nobelpreisträger in Physik, oder von namhaften Architekten wie Hans Poelzig, Bruno Taut und Hans Scharoun. Für alle, die lieber in dem blauen Band blättern möchten: Die zweisprachige Jubiläumsschrift (englisch/deutsch) erschien im Springer Verlag, Berlin und kann im Buchhandel bestellt werden oder im Unishop der TU Berlin im Foyer des Hauptgebäudes direkt erworben werden.

[www.tu-berlin.de/presse/125jahre/festschrift/index.html](http://www.tu-berlin.de/presse/125jahre/festschrift/index.html)

### Impressum

**Herausgeber:** Gesellschaft von Freunden der Technischen Universität Berlin e. V.  
**Redaktion:** Dr. Kristina R. Zerges, Vorstandsmitglied der Gesellschaft von Freunden der TU Berlin (verantwortlich), Patricia Pätzold-Algner  
**Texte:** Patricia Pätzold-Algner  
**Fotos:** TU-Presestelle/Böck, Privatfotos, DaimlerChrysler, Kundel-Saro  
**Auflage:** 16 000 Exemplare  
**WWW-Präsentation:** Ulrike Schaefer  
**Gesamtherstellung:** deutsch-türkischer fotosatz, Berlin  
**Erscheinungstermin:** November 2004  
**Geschäftsstelle:** Raum H 1044, Sekr. H 06, Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin, Tel.: 030/314-2 37 58, Fax: 030/314-7 94 73, E-Mail: sekretariat@freunde.tu-berlin.de, Internet: [www.freunde.tu-berlin.de](http://www.freunde.tu-berlin.de), Bankverbindung: Postbank Berlin, Konto: 62743105, BLZ 100 100 10

## Stadtumbau und Management-Ideen

### Die Gesellschaft von Freunden belohnt Studierende für ihre Arbeiten



Freude über den Drees-&-Sommer-Preis: Melanie Gärtner (l.) und Nina Rodde

Preisverleihungen sind nicht nur für die Studierenden Höhepunkte in ihrer jungen Karriere, sie bilden außerdem Highlights vieler Veranstaltungen der Gesellschaft von Freunden, die mehrere Preise von Stiftern aus der Wirtschaft vergibt. Bei der letzten Mitgliederversammlung wurde, wie schon seit 1991, der

Türklitz-Preis der Firma Möbel Hübner gleich an sechs Architekturstudierende vergeben. Robert Beaupain, Rebecca Gooßen und Nina Steinmann wurden mit einem 3. Preis von 1000 Euro ausgezeichnet für ihre Ideen zu einem Umbaukonzept der Stadt Rathenow. Außerdem gab es drei Ankäufe von je 750 Euro. Die Verabschiedung von Bauingenieurabsolventen ist Anlass für die Vergabe des mit 5000 Euro dotierten Trapp-Preises, der auch in diesem Jahr von Dr. Ernst Trapp für hervorragende Studienleistungen verliehen wurde: Er ging an Kathrin Naumann, Frank Haubold, Peter Geisenhainer und Uwe Fiedler. Schon im Dezember 2003 wurde Dr. René-Reiner Starke mit dem 3000-Euro-Preis der

Firma BDO Deutsche Warentreuhand Aktiengesellschaft für seine Dissertation zum Thema »Berichts- und Analysesysteme« belohnt. Den mit insgesamt 5000 Euro dotierten Drees & Sommer-Preis erhielten für ihre Leistungen zum Thema Projekt- und Facility-Management Nina Rodde und Melanie Gärtner.

## Als sich Theodor Heuss die Ehre gab

### Alumnus erinnert sich an die Aufbruchzeit der 50er



Das zerstörte Hauptgebäude um 1950



Anlässlich der 125-Jahr-Feier der Königlichen Technischen Hochschule Berlin, der späteren Technischen Universität Berlin, im Mai dieses Jahres erinnerten sich auch viele Alumni ihrer Anfänge. In der Aufbauzeit nach dem Zweiten Weltkrieg absolvierte Dr.-Ing. Günther Fritsche aus Aurachtal sein Studium an der neu gegründeten TU Berlin. Er schenkte seiner Alma mater zum Jubiläum einige historische Fotos, die an die Aufbruchstimmung der 50er Jahre erinnern. Damals führte die TU Berlin noch das Berliner Wappen sowie das Charlottenburger Wappen im Logo. In den Siebzigern wurde es durch das modernere und heute ge-

bräuchliche TU-Logo ersetzt. Mit Eifer hatte man sich daran gemacht, das durch Bombardement im November 1943 zerstörte Hauptgebäude wieder aufzubauen. Die Einweihung des fertigen Südflügels am 15. April 1953 wurde dann auch zum staatstragenden Ereignis, das durch die Anwesenheit des Bundespräsidenten Theodor Heuss veredelt wurde. Der junge Student Fritsche konnte den Bundespräsidenten bei der Ankunft ablichten ebenso wie den feierlichen Akt mit Professoren und Dekanen in ihren Talaren. Auf dem Podium gaben sich der Regierende Bürgermeister Ernst Reuter, Bundespräsident Theodor Heuss, der damalige Rektor Igor Stranski und Wirtschaftsminister Ludwig Ehrhard die Ehre.



Ein Blick des Studenten Fritsche auf Bundespräsident Theodor Heuss, der zur Einweihung des Südflügels 1953 kam